

«Geduld ist ein wichtiger Faktor»

FIRITEAZ ■ Im Jahr 2004 wanderte Christian Häni, Absolvent der Schweizerischen Hochschule für Landwirtschaft, mit seiner Frau nach Rumänien aus, um dort einen Biobetrieb aufzubauen. Inzwischen finden bei der gegründeten Biofarmland AG vier Personen aus dem Dorf Arbeit.

Der Boden wird pfluglos mit einem Schälgrubber nach Wenz, einem Biobauern aus Deutschland, 3 cm tief bearbeitet. Die Fruchtfolge auf dem Feld besteht aus zwei Jahren Weissklee, zwei Jahren Getreide und einer Ölfrucht. Weissklee spielt auf dem viehlos bewirtschafteten Biobetrieb eine zentrale Rolle: Einerseits bringt er Stickstoff in den Boden, andererseits verdrängt er das Unkraut. Laut Häni ist bei dieser Bewirtschaftungsform Geduld ein sehr wichtiger Faktor. Erste Erfolge lassen sich nun im schönen Getreide sehen.

Das mit der betriebseigenen Ölpresse gewonnene Öl dient als Treibstoff für die Traktoren des Betriebs. Die Pelletheizung des Hofes wird mit Schrot, einem Nebenprodukt der Ölgewinnung, betrieben. Die dezentrale Energieversorgung ist Christian Häni ein grosses Anliegen.

Getreideabnehmer ist Marius Gabor, ein innovativer Bionudelproduzent aus Deva, einer Stadt



Der ausgewanderte Schweizer Christian Häni steht stolz in seinem Weizenfeld, das er direkt in den Weissklee gesät hat. (Bild SHL)

BETRIEBSSPIEGEL

Betriebsleiter:	Geschwister Christian und Katharina Häni
Produktionsart:	biologisch
Fläche (LN):	670 ha
Kulturen:	70 ha Leindotter, 50 ha Sommerhafer, 15 ha Winterroggen, 5 ha Hartweizen, 5 ha Weizen, 10 ha Braugerste, 55 ha Luzerne, 351 ha Weissklee, 100 ha Brache, 1 ha Kümmel, 8 ha Raps

im Westen Rumäniens. Die Biofarmland AG will sich auf die Getreideproduktion spezialisieren.

In Zukunft sind auch der Kräuteranbau und der Aufbau einer Mutterkuhherde geplant. SHL

«Bei dem, was ich jetzt tue, lege ich drauf»

FIRITEAZ ■ Marius Codreanu ist ein bodenständiger Bauer aus Firiteaz, einem Dorf im Westen Rumäniens, nahe der ungarischen Grenze. Marius bewirtschaftet rund 50 Hektaren Land, wovon er 35 von seinem Vater übernommen und 15 selbst zugekauft hat. Mit 50 Hektaren liegt sein Landbesitz deutlich über dem Dorfdurchschnitt von knapp 20 Hektaren pro Besitzer. Viele Familien besitzen nur zwei bis fünf Hektaren zur Selbstversorgung. Marius verwendet den angebauten Futtermais für die eigene Schweinemast. Den Weizen und die Sonnenblumen verkauft er. Daneben besitzt er auch noch einige Reben, aus denen er eigenen Wein keltert. Die Milchproduktion musste er aufgrund von EU-Vorschriften aufgeben. Die geforderte Melkanlage wird er sich ein Leben lang nicht leisten können.

Seit dem Beitritt Rumäniens in die EU, meint Marius, lohne sich die Landwirtschaft nicht mehr. Schon mehrere Bauern aus der Region hätten ihren Betrieb aufgeben müssen. Von ehemals 45 Traktoren seien im Dorf heute nur noch knapp zehn übrig geblieben. Vor dem Beitritt habe ein Bauer mit 15 Hektaren Land eine kleine Familie versorgen und etwas auf die Seite legen können. Inzwischen sei es ein



Marius Codreanu auf seinem Sonnenblumenfeld: «Seit dem EU-Beitritt lohnt sich die Landwirtschaft nicht mehr.» (Bild SHL)

BETRIEBSSPIEGEL

Betriebsleiter:	Marius Codreanu
Produktionsart:	konventionell
Fläche (LN):	50 ha
Produktionszweige:	Schweinehaltung und Ackerbau (Mais, Sonnenblumen, Weizen)

Nullsummenspiel geworden: «Bei dem, was ich jetzt tue, lege ich drauf. Wenn es noch zwei, drei Jahre so weitergeht, muss ich mich anstellen lassen!»

Was bringt die Zukunft? Marius ist sich nicht sicher. Vielleicht, sagt er, werden in einigen Jahren nur noch Giganten herr-

schen, die alles Land zusammen kaufen, wie der über 30 000 Hektare grosse Betrieb in der Nachbarschaft. Marius kommt über die Runden, indem er drei Monate pro Jahr in Deutschland arbeitet und das so verdiente Geld in seinen Betrieb in Rumänien investiert. SHL